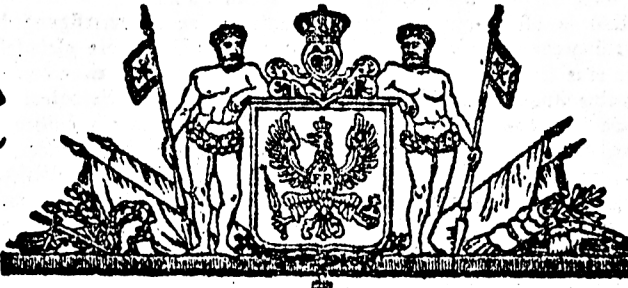


Wöchentliche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Verlags- und Anzeigenpreis, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Zunehmende Kampfätigkeit im Westen.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wöchentlichen Telegramm-Büros. Großes Hauptquartier, 18. Mai. Beschlüssiger Kriegsschauplatz.

In den Kampfzonen nahm die gegenseitige Schwere des Kampfes vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starke Schützengrabenkämpfe hielten die Nacht hindurch an. Hege Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von La Faigny zu heftigen Nachkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Wesens wurden 16 feindliche Flugzeuge und 1 Besselballon abgeschossen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

General Dutoit äußert im 'Kampf' die Bemerkung, der heutige Vorstoß im Westen, der sehr stark ausfallen werde, habe bereits begonnen. Er ist der Meinung, dass die Deutschen ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen. Die deutsche Offensivbewegung diesmal auf dem Westfronten sehr stark sein.

Clemenceau Mann in Bern.

Drahtmeldung der 'Wöchentlichen Zeitung'. Bern, 17. Mai.

Die heute hier angelandene französische Presse, die über die Verwicklung des deutsch-schweizerischen Abkommens längst hätte unterrichtet sein müssen, schweigt sich vollkommen aus, wohl um zu zeigen, wie gut vorbereitet auf die Möglichkeiten ihrer Regierung sie in Wirklichkeit gewesen sein wird. In der Tat gab hier durch das Dogmatisieren Frankreichs hervorgehobene diplomatische Anlauf zu Erörterungen in einer ganz bestimmten Richtung. Es ist noch nicht lange her, daß die schweizerische öffentliche Meinung die Abweisung des Vorschlags Beau offen bestritten wurde. Da Beau Abgang von der Schweiz so schmerzhaft beklagt wurde, war von vornherein anzunehmen, daß auf ihn der starke Mann folgen werde. Der Herr Dutoit scheint nun in der Tat dieser Mann zu sein. Die Verschärfung der Behandlung der Neutralität liegt vollkommen in der politischen Richtung Clemenceaus, der die Regierung übernommen hat, um den Krieg zu machen. Er, der schon als Leiter der Gedanken verlor, daß gegenüber Deutschland sich die ganze Menschheit solidarisch zu erklären habe, dürfte eine Reihe moralisierender Ausfälle auf Lager haben, wenn es sich für ihn darum handelt, durch brutale Machtmittel die noch neutral gebliebenen Staaten an die Seite der Entente zu zwingen. Für seine Pläne war ihm Herr Beau zu sauer. Er sparte ihn und entsandte einen ihm besonders nahestehenden Vertrauensmann, der nicht nur, wie man weiß, mit seinen Ideen aufs Genaueste vertraut ist, der nicht nur ein engerer Landsmann von ihm ist, sondern auch, wie man sagt, sein natürlicher Sohn sein soll.

Mit der Berufung Dutoits beginnt denn auch die nächste Verschärfung in der Haltung der Entente gegen die Schweiz. Schon die Erhöhung des der Entente monatlich zu gewährenden Kredits auf 27 Millionen ist sein Werk. Seine Tätigkeit wurde weiterhin über geschickt dadurch eingeleitet, daß verschiedene Schweizer Blätter ermächtigt wurden, Forderungen auf Kohlenlieferungen von Seiten der Entente auszusprechen. Die ganze Anlage des weiteren Verhaltens Frankreichs zeigt sich aber immer mehr als ein weites Verhängnis und bis ins kleinste durchdringendes Operieren, das die Verhandlungen mit Deutschland zum Scheitern bringen soll. Schon der Zeitpunkt, zu dem das Versprechen abgegeben wurde, war aufs äußerste gefährlich. Wenn die Verhandlungen bis zum 15. Mai nicht abgeschlossen waren, mußte der befürchtete verhängnisvolle Zustand mit Deutschland unsehbar eintreten. Als wenige Tage vorher Frankreich sein Versprechen abgab, mußte es, daß es die Schweiz in Bedrängnis bringen würde. Nicht minder charakteristisch ist der Einspruch Frankreichs im Augenblick der Unterzeichnung und die sofort einsetzende Anbahnung weiterer Maßnahmen des Wirtschaftskrieges bis zum äußersten. In der Tat ist dieser Einspruch nichts anderes als ein roher Eingriff in die schweizerischen Souveränitätsrechte. Auch hat die Schweiz das Recht, Verträge nach ihrem eigenen Gut-

denken zu schließen, soweit sie die Rechte Dritter nicht verletzen. Wenn sie sich dabei jeweils nach beiden Seiten richtete, so gab sie ihrem Vorgehen die nötige Sicherheit, so daß sie nur unnötigen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen. Es war ihr Recht, von dem freiwilligen Angebot Frankreichs den ihr zulässigen Gebrauch zu machen und andererseits, für den Fall der Nichterfüllung, mit Deutschland diejenigen Vereinbarungen zu treffen, die sich aus dem gegenwärtigen Verhältnis zu Deutschland und aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Weltlage von selbst ergeben. Mit der Androhung des Wirtschaftskrieges hat aber Frankreich die schweizerische Neutralität nicht minder gefährdet oder gar verletzt, als es der drohende Aufmarsch mehrerer Armeekorps an der schweizerischen Grenze getan hätte.

Die schweizerische Depeschengenerale meldet: Die deutsche Delegation ist am Freitag morgen nach Deutschland abgegangen, nachdem am Donnerstag noch zwei Vertreter der deutschen Delegation im Bundeshaus vorgesprochen hatten. Wie verlautet, hat die Entschloßtheit der Absicht der deutschen Delegation nicht dem Sinn, als ob Deutschland das Abkommen schon jetzt als geschloßen ansehe. Die Vereinarbeitung des Vertrages war Mittwochabend so weit geföhrt, daß zum formellen Abschluß die Anwesenheit der deutschen Delegierten nicht mehr notwendig erscheint. Die deutsche Delegation macht sich allerdings formell noch dem 18. Mai nicht auf den Weg zum Abkommen gebunden, hat sich aber abgemacht, dem 22. Mai zu warten. Überdies wurde erklärt, daß voraussichtlich trotz des formell verhängnisvollen Zustandes Deutschlands während dieser Woche keine Kohlenlieferungen nicht eingeschränkt wird.

In Schweizer Kreisen Berlins ist seit gestern die Überzeugung im Wachen, daß trotz dem Einspruch Frankreichs in gemeinsamen Fik die Unterzeichnung der deutsch-schweizerischen Vereinbarungen erfolgen wird.

13 000 Tonnen versenkt.

Kurzliche Meldung. Berlin, 17. Mai.

Zwei Unterseeboote haben im Vermellkanal und an der Ostküste Englands wiederum 13 000 B.-M.-T. feindlichen Handelsschiffes versenkt. Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

'Kriegsposten' berichtet aus Warschau, daß im Osmern zwei Schiffe aus Danzig, ein Norweger und ein Russe, von U-Booten versenkt worden sind. Man nimmt an, daß die U-Boote dort oben reiche Beute fanden.

Neuer Fliegerangriff auf Paris.

Drahtmeldung der 'Wöchentlichen Zeitung'. Paris, 18. Mai.

'Welt Parisien' meldet: Der Fliegerangriff auf Paris, der am 12. April nicht mehr bemerkt worden ist. Die Menge flüchtete wieder in die Untergrundbahn. Die Theateraufführungen wurden gemäß den neuen Vorschriften unterbrochen, und die Zuschauer in die Asylorte geführt.

Kaiser Karl bulgarischer Regiments-Inhaber.

Meldung der Bulgar. Telegr.-Agentur. Sofia, 17. Mai.

Der Zar der Bulgaren ernannte Kaiser Karl zum Inhaber des bulgarischen Infanterie-Regiments Nr. 5; Kaiser Karl verlieh dem Zaren der Bulgaren die Würde eines Oberstinhabers des schweren Feld-Artillerie-Regiments Nr. 60 und ernannte den Kronprinzen Boris zum Oberstleutnant, dem Prinzen Agril zum Major. — Generalleutnant Radosow, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Tschow, Oberst Stojanow, Befehlshaber des 8. Regiments, und Hauptmann Russanow werden Kaiser Karl zum persönlichen Ehrenritter zugeteilt werden.

Italiens Ohnmacht.

Von Karl Gebert. Sonderberichterhatter der 'Wöchentlichen Zeitung'. Lugano, am 18. Mai.

Die oben geschlossene kurze Kammer Sitzung in Rom offenbarte die vollkommene Ohnmacht des Landes: die politisch-militärische Lage ist durch die Entscheidung, die Sonntag im Jahre 1915 in nicht zu überbietender Kurzsichtigkeit getroffen hat, und durch den Verlauf des Krieges so verfahren, daß eine wirkliche Initiative noch irgend einer Richtung nicht mehr möglich ist.

Italien kann weder den Krieg gewinnen noch Frieden schließen, es kann sich von der Entente nicht lösen noch wirksame Hilfe von ihr erwarten oder gar ihr helfen, wenn auch — als Demonstration oder zum Pfande? — ein paar Divisionen hinüber und herüber geschickt werden. Von der einen Seite droht der überlegene Feind, von der anderen die Hungernot; aber niemand weiß einen Mann und niemand zeigt sich ein Mann, der eine Lösung findet.

In der Kammer machen die Parteien Versuche, sich gegen die Regierung oder doch gegen Organe und Methoden der Regierung aufzuspannen, aber diese Versuche fallen sofort wieder in sich zusammen. Die Forderungen toben gegen die Kammer, gegen einzelne Parteien oder Personen, gegen die Fremden, die 'Veräutert', die Spione, gegen öffentliche Mitarbeiter; und über politische Vorfälle wird unendlich gesprochen und geschrieben, und nichts ändert sich.

In der Regierung sitzen ungewissenhaft stärkere Persönlichkeiten als in dem ungefügen Kabinett Boselli, das zusammengesetzt worden war, um die Abgeordneten womöglich aller Parteien unterzubringen. Der Ministerpräsident Orlando tritt energisch und geschickt auf; er versteht elegant und vornehm zu sprechen und besitzt die im Parlament gar nicht genug zu schätzende Kunst, Fremden und Feinden das für den Augenblick richtige Wort zu sagen, ohne zu verletzen. Seine früheren Gegner müssen ihn soweit anerkennen, und seine gegenwärtigen Feinde vermögen nichts gegen ihn. Der Kammer gegenüber geht die Regierung aus dieser Sitzung gefestigt hervor, weil alle Vorwürfe gegen sie mißlingen, und weil es ein Gesetz ist, daß jeder halbe Schritt und jeder mißlungene Versuch dem Scheitern verurteilt ist.

In der Tat aber ist auch die Regierung völlig ohnmächtig. Orlando muß den bitteren und aussichtslosen Krieg weiterführen, weil er keinen Ausweg weiß; um ihn führen zu können, muß er den Bundesgenossen nachlaufen, von denen er Mehl, Kohle und Holzstoffe braucht, und er vermag sie nur soweit zur Hilfe zu zwingen, als er ihnen damit drohen kann, daß Italien den Krieg einstellen muß, wenn ihre Sendungen ausbleiben: die Ohnmacht ist seine Waffe. Er muß die Kammer von Zeit zu Zeit einberufen, weil er die innere Verwirrung sich nicht mehr lassen kann, und er schreit sie so schnell wie möglich wieder nach Hause, weil er nicht mit ihr arbeiten kann. Die Minister geben 'Aufklärungen' und 'Berichte'; die Kammer hört sie an und tut, als teilte sie die Hoffnungen, mit denen jene ihre Reden schließen; da aber die Abgeordneten sich der hoffnungslosen Wirklichkeit bewußt sind, da alle Daten und Tatsachen sie daran erinnern, so versuchen sie, sich aufzuklären, um so gleich wieder zurückzukehren, um die Not nicht durch eine innere Krise zu mehren.

In der Zeit, bis der letzten Sitzung voranging, hatten Clemenceaus Enthüllungen in Italien verstimmt. Darauf gab zunächst Sonnino die Erklärung, daß die italienische Regierung von den französischen Verhandlungen mit Österreich gewußt habe; insbesondere an Saint Jean de Maurienne sei es an allgemeinen Prinzipien in Kenntnis davon gesetzt worden. Damit fiel die vorher von dem italienischen Blättern verbreitete Darstellung, daß in Savoyen der Kaiserbesitz vorgelegt worden wäre, und es blieben nur zwei Möglichkeiten: entweder war der Brief an den Prinzen Sigis von der französischen Regierung als ein ernstgemeinteter Antrag ausgelegt und der verbündeten italienischen Regierung verheimlicht worden, oder er hatte diese Bedeutung nicht, und war von Clemenceau lediglich zur Wirkung auf der Erbäne mißbraucht worden. Dies ging zwar bereits aus der Verhöhnung des Prinzen nach Marada hervor — denn man erforcht nur einen unangenehmen Zeugen, den man am Sprechen hindern will. Da aber beide Alternativen für die verbündeten Regierungen nur unangenehm sein können, hat Sonnino die Frage gestellt, auf ein tieferes Eingehen in die Sache zu verzichten, was auch sofort geschah. Regierung und Kammer kapitulierten und hielten sich, den Schiller zu lächeln. Wenn der Minister noch die Verhöhnung hinzusetzte, Italien hätte sich an den Verhandlungen in keiner Weise beteiligt, so wird diese Verhöhnung zwar dem 'Ruch der nationalen Verteidigung' beschuldigt, bei allen anderen und beim Volk jedoch ganz andere Empfindungen erzeugt haben.

Der Fischeide-Ansuhur-Gandal hat zunächst die Interkontinentalen erregt, weil sie überall Verrat riechen und ihre Gegner zu treffen hoffen; diese aber wissen die Sache ihrerseits auf, indem sie sagen: wenn eine repräsentative Ausfuhr stattfinden